Zeitschrift: Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 6 (1857)

Artikel: Zwei historische Lieder (ein Loblied und ein Schmachlied) auf den

Beitritt der Stadt Basel zur schweizerischen Eidgenossenschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bwei historische Lieder

(ein Loblied und ein Schmachlied)

auf

ben Beitritt ber Stadt Basel zur schweizerischen Gib= genoffenschaft. Diese zwei Lieber verbanken wir ber Gefälligkeit unseres werthen Ehrenmitgliedes, des Herrn Bibliothekar Dr. Franz Pfeisser in Stuttgart, der dieselben im ersten Band der miscellanea historica von Oswald Gabelkover
aufgesunden und unserer Gesellschaft zugeschickt hat. Ueber Oswald Gabelkover
bemerkt Herr Dr. Pfeisser das Folgende: Er war Wirtembergischer Hes und
Leibmedikus zu Stuttgart, wo er am 31. December 1616 starb. Er ist einer
der gründlichsten Geschichtsserscher früherer Zeit. Seine Abschriften von Urkunden, Chroniken, Aktenstücken sind für jene Zeit aussallend genau und korrekt
und sind jest noch in mancher Hinsicht eine wichtige Duelle. Wenn taher
die nachstehenden Lieder an großen Verderbnissen seinen, so fällt die Schuld
sicherlich seinen Vorlagen, nicht Gabelkover selbst zur Last.

Gin ander Lied.

- end jr hören singen, und was geschehen ist, von den verleugneten Christen, als man sie nennen ist, wie sie seind abgefallen vom h. Römischen reich, es ist sie worden rewen, das sag ich sicherlich.
- Der ochs der was gar frandig, zu Dornach vor dem Haus mit seinen falschen Küen, da lebt er inn dem daus verreteren hat im geholffen, das er gute waid da fand niemand mocht genesen, den er da schlaffen fand.
- Es ist ain große schande, ja von der Schweizerku,
 das sie das Lamb thut fliehen, das all zeit gern hett ru,
 was will uß dem Kueschwant werden, das wirt man bald
 gewar,
 Gott der wölle sie straffen, jun diesem zukunfftigen jar.
- Hoffart der falschen Schweizer, hat manich jar gewert, das sie doch hand getriben, und Christi blut verzert, geschwechet das hailige Reich, darzue den Adler gut, ach, reicher Christ von Himel, behalt den Adler in deiner Hut.
- Die von Basel ich doch maine, die theten den sachen nit recht das sie sint abgefallen vom Reich und sind worden Schweiszerknecht, ir solt der würt innen werden, den sie hand begert, ir unglück wirt sich mehren, als mancher man begert.

- Rotweil und die von Basel sind gezogen uß, sie hand ain beut gewunnen, zu Bellis im Hünerhus, man darf in nimme kochen, sie sind zu tod geschlagen. zu Legon vor dem Wald, da hat man sie begraben (vhn grause).
- Schweiz, Zug, Glaris, Ure und Underwalden die selben ich auch main, uß dem Kustal sind sie gezogen, jr hilff ist worden klain, der ochs hat sie betrogen, er hat sie bracht in not, die haid zu Bellis grien, die ward von blut seer rot.
- Biertausend sind tod bliben, das sag ich euch sirwar, uff montag vor halbfasten, in dem 1503 jar, die ku thet sehr bröllen, sie sahe kain ochsen mehr, die wasd was jr zergangen, sie trückt jr kindle sehr.
- Ach Gott was sol ich sagen, es ist ain große not, es sind der Schweizerknaben tausend bliben todt, uff Zinstag nach Letare, das sagt man euch offenbar fürswar (so!) ain mehl vom Lugganersee, im obgemeltem jar.
- Abentheur hand sie begangen, es ist in worden laid,
 die Franhosen hand sie empfangen, das ward denen von
 Basel ungemait,
 vierhundert sind todt bliben uff einer walstat gut,
 der ochs hat sie betrogen, die kue sehr trauern thuet
- Das Kelblin thet sehr blerren, ce riefft ber muter zue, da sprach ein edler Franzos, du rechte Schweizerku, die waid darffstu nit suchen, gang hin zum Elsaß zu, und wende dich jnn forchte, und schlaff ain gute ru.

- Du edler Fürst und herre, ain fünig zue Franckreich dein herz das dürst nach ehren, das sag ich sicherlich, er will Bellis wider haben, es kost recht leib oder gut, ja von den Schweizerknaben, es thut in nimmer gut.
- Uin Burgermaister von Basel, ain rechte Schweizerku,
 (ich darff in nit wol nennen), der hat in allen gemacht
 unrhu,
 dann sie haben in ehren vergessen und sehn gend Schweiz
 alle tag,
 dem hailigen Reich zu schaden, und inen selbs zu großer
 klag.
- Die von Basel schweigend still, es ist inen worden laid, sie wolten gern widerkeren, man hat inen ain spil berait, das mießen sie auskarten, es thut inen nimmer gut, Gott wöll das inen mißlingen und verlieren leib und gut.
- Rotweil die Mammalucken, hand auch nit recht gethon, das sie sich haben verleugnet, der königlichen kron, darzue von edlen fürsten, ain herren von Desterreich, der sie im land hat bhalten, das sag ich sicherlich.
- Ach gott wem sol ichs flagen, der Schweizer jamer und not, ich waiß kain menschen uff erden, dem es zu herze goht, wann sie haben verrhaten von Manland den herzogen gut. und uff den flaischbank glifert, in und sin aigen gut.
- Die warheit wil ich sagen, ohn allen falschen mut, es sind zwelff schiff zerschossen, und undergangen bis uff den grund (so) uff dem Chumersee beschehen von den franzosen gut, die Ku hat jr vergessen, die Kelber sind nit wol behut.

An dem palmobent frue, zwo stunden vor mittag, bort man die Kelber plerren, sie sierten ain große flag, sie mießten wasser trinken, das that jrem herze wehe. der Kelber sind (im see) vertrunken uff 800 und gar vil mebe

(bie fum fan man nit wol fagen.)

Der ochs ist haimgezogen gar wider jun sein Rustal, sein hochmut ist im glegen, er treibt nit groß gebrell ben schwanz den laßt er hangen gar zu der erden ab, man wirt dich bas versuchen, wehe dich du Schweizerknab. Amen.

Stuttgarter hs. f. eff. Bibl. cod. hist. 8 16a s. 50-54 (= Osw. Gabelkovers miscellanea historica Bd. 1).

Gin ander lied

wie Bafel ift Comeigerisch worben.

- Ain news lied hab ich mich bedacht und wie sich der schimpf hat gemacht, von denen von Basel zu singen, sie haben gebrauchet frasst und macht, und überkommen ain gmain Andgnoßschaft, es wolt inen nit mißlingen.
- Sie hand getragen weder spieß noch stangen, die Andgnossen hand sie schon empfangen zu Lucern inn der werden statt, die von Basel waren mutes fren, sie namen Gottes hilff daben, mit den Andgnossen sitzen sie im rhat
- Das solt der Römisch könig han besunnen, da mit Basel nit von im wer kommen, als sich das wol gezeine, der Desterreicher spott was so groß, das die von Basel gar übel verdroß, sie werden sich selbs lernen keinen.
- Die von Basel hettens recht ermessen, das sie der Andgnossen Krieg sind still gesessen, man wolts daben nit lassen bleiben. die fünigischen triben des übermuts so vil, drumm inen der stier helssen wil, der Ber hat sein furzweil triben.

Das möcht man denen von Basel übel reden, das sie sich zu den Andgnossen keren, sie hand den weg gefunden, die Desterreicher wolten jrn spott nit lon, sie wolten gar darvon nit ston, zum Erucesix sind sie kommen.

Gemain Andgnossen hand sich recht besunnen, das sie Basel für ein Ort hand gnummen, den schlüssel hand sie empfangen damit sie jr land mögen bschließen das thut manchen Desterreicher verdrießen, sie haben groß verlangen

Bürch und Bern thue ich preisen schon, sie hand Basel zu inen glon, zu streiten und zu sechten, wie sie von alter her haben gethon, Basel wil inen ben gestohn und wils inen schon vergelten.

Lucern, du solt dich halten fren du stehst dem Erucesir ben, Uri, Schweiz und Underwalden wilt du nit lassen, Zug, Glaris, Zürch sieh daben, der Stier brüllt mit seinem geschren dorther uss frener straßen.

Solothurn du solt dich wol gehaben, Freiburg in Uechtland wil an dir nicht verzagen, St. Gallen und Appenzell, Dockenburg frewt sich mit jren knaben, das Thurgöw kompt dorthar getraben, Schafhausen und Notweil mit jren gezelten. Basel du vil hohe fron,
du wilt den frummen Andgnossen benstohn,
du hast dich zu inen verbunden,
man wolt dich ben deiner trew nicht lon,
die du dem Suntgöw hast gethan,
es kompt noch zu guter stunden.

Es solt dem Breißgöw wol mißfallen, das Basel ist zu den Andgnossen gefallen, die bruck hat es verloren, sie ist im ain starke maur gewesen, Basel hat den Andgnossen geschworen.

Der uns das liedlein hat gemacht, und von newem gesungen, Caspar Jöppel ist er genannt, er hats (gar wol) gesungen uß frehem mut, als noch mancher frommer Andgnoß thut, jnn gemainen andgnossen landen.

Aus berfelben Sanbichrift G. 54-57.